

Im Reiche Karl Mays

Auf den Spuren Old Shatterhands ...

Begegnung mit einer Jugendliebe

In der Wiener Urania befindet sich seit Weihnachten eine sehenswerte Ausstellung der Waffen, Bilder und Manuskripte Karl Mays, die von den jungen und den älteren Lesern seiner einzigartigen Romane viel besucht wird.

Ich saß in meinem Kaffeehaus (ich sage „meinem“, weil es immer dasselbe ist, nicht weil es etwa mir gehört) und beobachtete drei Herren, die in der Nebennische Platz genommen hatten. Daß mein Physiognomiengedächtnis täglich schlechter werden muß! War es richtig, zu grüßen – kannte ich die drei persönlich, oder hatte ich diese Lederjacke, dieses Gesicht mit Schnurrbart und der so seltenen „Fliege“, das markante Profil des zweiten, der seinen Zylinder aufbehielt, die spärliche, aber entschlossene Haltung des dritten nur irgendwo gesehen? ... Während ich mich plagte, trat der Kellner an den Tisch, um die Bestellungen entgegenzunehmen, und ich konnte hören, wie der eine Herr sagte: „Bringen Sie einen bitteren Tee für Winnetou, einen Mokka für mich und eine ganz helle Melange mit Haut für Kara ben Nemsil!“ – „Für Old Shatterhand wollen Sie sagen“, warf der Herr im Zylinder kühl rügend ein, aber während er sprach, war ich schon aufgesprungen, machte drei tiefe Verbeugungen und sagte mit ersticker Stimme: „Meine Herren! Welcher Zufall, welche Freude! Nein – daß mir das noch vergönnt sein soll! Ach, erlauben Sie, bitte, gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Wiesinger – vom „Sonntag“, ich – nämlich, weil ... – „Setzen Sie sich, Kollege!“ sagte Old Shatterhand gütig, und Winnetou fügte liebenswürdig hinzu: „Howgh – mein Bruder Charley hat gesprochen.“ Nur Hadschi Halef Omar sah mich etwas mißtrauisch an, bevor er mir seine kleine Hand reichte ... Das war wohl ein herrliches Erlebnis. Es kam ein bißchen spät, wie die meisten Erfüllungen, vielleicht wäre ich vor zwanzig Jahren noch glücklicher gewesen, mit meinen drei angebeteten Helden an einem Tisch sitzen zu dürfen, aber es war auch so noch sehr nett. Es ist schön, einmal denen danken zu können, denen man wirklich etwas verdankt. Wer hatte mir über die Nächte der Mittelohrentzündung hinweggeholfen? Doktor Beißzeigel etwa mit seinen blöden Medikamenten? Wer über die Literaturstunde bei Professor Ruschek? Nur der edle rote Gentleman, seine schöne Schwester, die so jung starb und den herrlichen Shatterhand daher nicht heiraten konnte, der mutige Hadschi Halef Omar, der leider einen so dünnen Schnurrbart hatte, und sich, seinen Vätern und Großvätern den Hadschititel beilegte, obgleich keiner von ihnen wirklich nach Mekka gepilgert war. Aber was machte da, er war doch so lustig, treu und anspruchslos!

Und der dicke Davy samt dem langen Jimmy, diese Vorläufer von Pat und Patachon. Und Sam Hawkins mit dem skalpierten Schädel und dem allertrockensten Humor der Welt! Ach, niemals habe ich später wieder so wunderbar komische Antworten gelesen, wie er sie geben konnte! Und der noble Surehand, und alle die Grislys und die schönen Gewehre, die nie, nie dazu mißbraucht wurden, unnötig Menschenblut zu vergießen, sondern im Gegenteil, um die Schwachen zu schützen und die Bösen zu belehren, aber nicht zu morden: der schwere Bärenötter, den ein andere kaum heben konnte, der elegante Henristutzen, den „Charley“ bekommen hatte, als er als Greenhorn zum ersten Male in die Prärie zog, und die Silberbüchse mit ihren Verzierungen aus kleinen Silbernägeln ... Ich gab meinem Dank in den bewegtesten Worten Ausdruck und erlaubte mir dann zu fragen: „Und was machen Sie in Wien, meine Herren?“ – „Wir stellen aus“, erwiderte Old Shatterhand, „wir zeigen, was wir sind und was wir können – wir üben einen veredelnden Einfluß. Man kann schon jetzt die Wirkung konstatieren.“ – „Ach“, sagte ich, „wie schön, wie reizend – und wodurch denn?“ – „Allein in der Zentralbibliothek mußten, seit der Eröffnung unserer Ausstellung um zweihundert Schilling Karl-May-Romane zugekauft werden. So viel werden wir gelesen. Und wodurch anders, als durch das Wort, lassen die Menschen sich beeinflussen? Wenn sie aber jetzt so viel Karl May lesen, so ist es das Karl-May-Wort, das sie beeinflußt. Man wird also in kurzem starke Veränderungen an den Leuten feststellen können: sie werden mutiger, besser, liebevoller und hilfreicher werden. Ohne unbescheiden zu sein, darf ich sagen: sie werden sich nach unserem Beispiel wandeln.“ – Hadschi Halef Omar hatte nicht zugehört, er war zu sehr mit der Lektüre der „*Vie Parisienne*“ beschäftigt, aber Winnetou neigte zustimmend sein schönes Haupt und sagte: „Howgh, mein Bruder Charley, hat gesprochen.!